

NEUER JUGENDARBEITER ADRIAN MINDER

Ansprechpartner der Jugendlichen

Das Leben kennt er von vielen Seiten: Adrian Minder, der neue Jugendarbeiter der Teilkirchgemeinde Stadt Luzern. Bis jetzt arbeitete er als Betreuer im Gefängnis Grosshof und lernte die unterschiedlichsten Lebensgeschichten kennen. Bei ihm geht es um eines: den Menschen.

Das Gefängnis ist ein Spiegelbild einer Gesellschaft, die leistungsorientiert ist, nur Noten zählen und der Beste gewinnt. Wer nicht mitmacht, wird an den Rand gedrängt, was im Extremfall zu Gewalt, Betäubungsmittelmissbrauch, Wirtschaftsdelikten und häuslicher Gewalt führt. So beschreibt Adrian Minder sein bisheriges Arbeitsumfeld. Nicht überraschend auch, dass psychische Probleme zunehmen.

Kontakt mit Seelsorge

Der 41-Jährige hat im Grosshof eine Diplomarbeit über die Seelsorge im Gefängnis geschrieben und sich dabei mit Menschen auseinandergesetzt, die hinter Gittern leben. Er selber hat mit seiner ruhigen Art den Kontakt zu den Gefangenen gefunden und das Verständnis für Lebensgeschichten entwickelt, die alle eine Ursache haben, welche beispielsweise in der Jugend oder in finanziellen Notlagen liegen kann. Bei seiner Diplomarbeit hat er festgestellt, wie sehr die Seelsorger als Gesprächspartner geschätzt werden.

Freizeit in der Natur

Und so ist in ihm der Gedanke entstanden, eine Stelle bei der Kirche anzunehmen. Den Glauben lebt er im Alltag, er vertritt Werte, findet Halt in der Gemeinschaft und seiner Familie mit der neunjährigen Tochter Malea und dem sechsjährigen Matija. Er ist viel in der Natur unterwegs, fährt Velo und arbeitet im Garten des eigenen Hauses in Schötz in der Region Sursee. Er selber ist in Kottwil aufgewachsen, seine Frau stammt aus ihrem jetzigen Wohnort. Sein Ziel ist ein in jeder Hinsicht gutes Leben.



Adrian Minder freut sich auf seine neuen Aufgaben als Jugendarbeiter. | DANY SCHULTHESS

Für die Gemeinschaft

Und damit meint er auch den neuen Arbeitsplatz. Er freut sich auf die Jugendlichen, die er kennen lernen wird. Auf gleicher Augenhöhe will er ihnen begegnen. «In unserer Konsumgesellschaft und der digitalen Welt haben sie es nicht einfach», glaubt er. Der Druck von allen Seiten steige, sie seien vielen Versuchsungen ausgesetzt. Darum ist die Gemeinschaft so wichtig, wie sie beispielsweise im

Segellager gelebt wird, das die Kirche veranstaltet. Adrian Minder will dort – und nicht nur dort – den Jungen zuhören und auf ihre Probleme eingehen.

Noch steht er am Anfang. Am 1. Februar hat er seine Arbeit aufgenommen. Als Erstes will er die Strukturen der Kirche und das Team kennen lernen. Ambitionen hat er aber schon: «Ich möchte Spuren hinterlassen.»

ALBERT SCHWARZENBACH